Didaktisches Material von Friedrich Fröbel:

- Ball (1. Gabe an das Kind)
- Die 2. Gabe: Kugel, Walze und Würfel.
  Hier aufgebaut zu einem Turm. Diese Kombination der drei Spielelemente wurde zum verbreiteten Sinnbild der Pädagogik Fröbels.
- Kasten mit 1 Würfel in 8 Teilwürfeln (3. Gabe und zugleich 1. Baugabe)
- Kasten mit 27 Ziegelsteinen, die zusammengelegt 1 Würfel bilden (6. Gabe und zugleich 4. Baugabe)
- Farbige Legeplättchen, -stäbchen, -ringe und -halbringe (z.B. zum Legen von Schönheitsformen)
- Buch mit Anleitung zum Papierfalten (Fröbelrezeption). Brodbeck, M.: Das Leben des Kindes ist Spiel, T. 2 (2021)

Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek

Montag - Freitag:	9.00 – 20.00 Uhr
Samstag:	10.00 – 16.00 Uhr

Ab 29. September 2025

Montag - Freitag:	9.00 – 22.00 Uhr
Samstag:	10.00 – 18.00 Uhr
Sonntag:	13.00 – 18.00 Uhr

Geschlossen am 9. August, 20. September, 3. Oktober

Abbildungen

Porträt Friedrich Fröbels:

Frontispiz aus: Fröbel, Friedrich: Aus Fröbel's Leben und erstem Streben : Autobiographie und kleinere Schriften (hrsg. von Wichard Lange). - Berlin : Enslin, 1862.
(Friedrich Fröbel's gesammelte pädagogische Schriften; Friedrich Fröbel in seiner Entwicklung als Mensch ; 1,1)
http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10762803-9

Foto Didaktisches Material: © Fröbel-Forschungsstelle

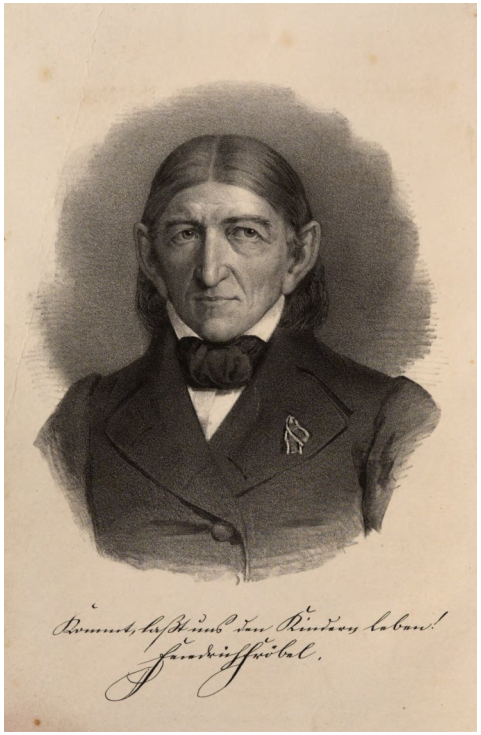
Fröbel-Forschungsstelle
an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Erfurt

International Froebel Society
Deutschland

Wir danken der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
für die finanzielle Förderung der Ausstattung der Ausstellung.

Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

Friedrich Fröbel
(1782 - 1852)
Pädagoge und Innovator



Ausstellung

30. Juli - 30. Oktober 2025
Universitätsbibliothek Erfurt

Aus Anlass der 11. Konferenz der
International Froebel Society (IFS)
31. Juli - 2. August 2025
Universität Erfurt

Friedrich Fröbel (*1782 in Oberweißbach, Thüringen; †1852 in Marienthal, Ortsteil von Bad Liebenstein, Thüringen) gehört zu den international bekannt gewordenen deutschen Pädagogen und Innovatoren. Am meisten verbreitete sich seine Idee und Praxis vom Kindergarten. So wurde das deutsche Wort „Kindergarten“ in etliche Sprachen der Welt entlehnt, unter anderem in die englische. Fröbels Pädagogik basiert auf klarer Beobachtung des Kindes und dessen Umfeldes, intensiver Reflexion der eigenen Lebens- und Berufserfahrungen, dem Studium verschiedener Wissenschaften und auf einer weltanschaulichen und spirituellen Entschiedenheit und Rückbindung.

Die **Ausstellung** findet im Rahmen der 11. Konferenz der *International Froebel Society (IFS)* statt, welche von der Fröbel-Forschungsstelle der Universität Erfurt an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät ausgerichtet wird. Die Ausstellung bildet den Auftakt für ein Projekt der IFS-Sektion Deutschland. Das Projekt umfasst die Konzeption und Realisierung einer Dauer- und Wanderausstellung „Friedrich Fröbel und die Fröbelpädagogik“. Beide Ausstellungen folgen den Zielen der IFS-Sektion Deutschland, nämlich „die Aktualität der Pädagogik Fröbels für Bildung, Erziehung, Wissenschaft und Politik durch breite Diskussion seines Lebenswerkes zu demonstrieren und weiterzutragen“.

Bücher und Lernmittel: Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek Erfurt zeigt Originalausgaben der Fröbelschen Publikationen (Erst- und spätere Ausgaben) aus dem Besitz der Fröbel-Forschungsstelle der Universität Erfurt sowie aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Erfurt. Ein weiterer Schwerpunkt sind die von Friedrich Fröbel entwickelten Spielgaben und Lernmittel. Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung können selbst ausprobieren mit Papier im Sinne von Fröbels Lebensformen, Erkenntnisformen und Schönheitsformen zu gestalten. Entsprechende Anregungen und Anleitungen liegen aus.

Fröbelrezeption: Da Friedrich Fröbel sich bereits zu Lebzeiten zielgerichtet um die Weitergabe seiner pädagogischen Ideen bemühte (er hielt zahlreiche Vorträge, pflegte ein Netzwerk zu interessierten Zeitgenossinnen und -genossen und er begründete die Kindergärtnerinnenausbildung, die er auch institutionalisierte), stieß er bereits zu Lebzeiten einen breiten Rezeptionsprozess an, der bis heute anhält. Vertreterinnen und Vertreter der historischen Fröbelpädagogik kommen zu Wort.

Fröbelorte in Thüringen: Für Fröbel-Interessierte besteht die Möglichkeit in Thüringen Fröbel-Museen und Fröbel-Gedenkstätten kennenzulernen. Exemplarisch sollen genannt sein: Das Friedrich-Fröbel-Museum im Geburtshaus Fröbels in Oberweißbach und das Fröbel-Museum in Bad Blankenburg, das sich am Ursprungsort des ersten Kindergartens befindet.

Die **Fröbel-Forschungsstelle** der Universität Erfurt an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät: Die Fröbel-Forschungsstelle besitzt die Vorlässe der Fröbelforscher Dr. Erika Knechtel (*1942) und Prof. Dr. Helmut Heiland (*1937). Erika Knechtel, ausgebildete Kindergärtnerin, studierte Pädagogik und leitete die Pädagogische Schule für Kindergärtnerinnen „Friedrich Fröbel“ Weida, Thüringen (damals DDR). Sie ist Mitherausgeberin der in der DDR erschienenen Fröbel-Werkausgabe. Helmut Heiland studierte Pädagogik, Philosophie und Geschichtswissenschaft. Er arbeitete als Hochschullehrer. Seit 1975 war er Professor für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik an der Universität Duisburg, später Duisburg-Essen. Helmut Heiland begründete und leitete die „Fröbel-Forschungsstelle“ der Universität Duisburg-Essen. Eine seiner Publikationen ist die „Fröbelbriefgesamtedition“ (2008). – Mit dem Forschungsapparat Knechtel/Heiland besitzt die Fröbel-Forschungsstelle wichtige Dokumente der Fröbelrezeption und -forschung in DDR und BRD. Zugleich ist diese Spezialsammlung eine herausragende Ergänzung zu den Sammlungen im Fröbel-Museum Bad Blankenburg.

Vision: Pädagogische Praxis benötigt stets Lehr- und Lernmittel. Eine Hochschule, die Pädagogen ausbildet, greift gern für Studium und **Lehre** auf ein breites Spektrum an beispielhaften Lehr- und Lernmitteln aus allen Praxisfeldern der Pädagogik zurück. In einer solchen *Didaktischen Lehr- und Lernmittelsammlung (DiLLSa)* dürfen auch die Fröbelschen Spielgaben nicht fehlen.

Fröbel in einem Brief von 1828 an den Philosophen Karl Christian Friedrich Krause:

„[...] ich wollte freie, denkende, selbstthätige Menschen bilden.“